

Bloomfield Germania

ist unter dem Deutschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

Accidenz-Arbeiten

werden prompt und geschmackvoll ausgeführt.
Man adressire

Die Germania, Bloomfield, Nebr.

Wenn Ihr euren Hof einzäunen wollt, so eignet sich nichts Besseres dazu wie die berühmte

Amerikan geflochtener Draht Zaun.

Eine Carladung desselben verschiedener Größen ist angelangt.

Keen Cutter ist der Name der besten Schreiner Werkzeuge auf dem Markt. Messer und Sensen werden ebenfalls unter dieser Handelsmarke hergestellt. Es gibt keine besseren.

"Klipper Klub" Schlittschuhe

Millet Samen

"Perfektion" Petroleum Hochöfen

Heath & Milligan Farben

John Trierweiler,
Bloomfield Nebraska

Soeben angekommen!

Neue und up-to-date

Staubdecken und Plüschdecken.

Volles Assortement Doppel- und Einzel-Pferdegeschirre jetzt an Hand.

Kommt und seht unsere \$13.00 Einzel-Pferdegeschirre. Ebenfalls Satteln, Collars und Pads.

Abts & Heires.

Capital \$25,000.00

Ueberschuß und Profit \$10,000.00

Citizens State Bank

Deponirt euer Geld mit uns.

Wir zahlen 5 Prozent auf Zeit Einlagen

Farm Anleihen eine Spezialität.

Eduard Renard, Präsident

G. D. Renard, Vice-Präsident

G. D. Mason, Kassierer

D. F. Friedrichs, Hilfs-Kass.

Tabak

Pfeifen

Cigarren

Besucht

McColm's neues Restaurant

„Das Heim des hungarischen Mannes“

Candies

Frucht

Russe.

Abonniert auf die „Germania“

Die Hebriggebliebenen.

Aus Schleswig geht uns folgen des Stimmungsbild zu. Es ist ein Werktag in der Woche nach dem Aufbruchstag. Die hohe Pappel neben der Dreifaltigkeitskirche verliert vergebens, dem Disturm zu trotzen. Ihre noch dünnen Zweige klappern stöhnend; der ganze Stamm ächzt und beugt sich. Schnurgerade läuft die Hauptstraße der Kleinstadt. Leer und langweilig. Nur ein paar kleine Jungen und Mädchen, schmutzig, mit unfaubern Räschen spielen „tid“. Die Bürger der Stadt haben sich in ihre Häuser zurückgezogen. Hinter den bunten, altmodischen Geraniumtöpfen „böfen“ sie im Ohrenlehntuhl oder machen auf dem Sofa ein Schlöfchen. Da, horch! Marschmusik. Das Geschrei der spielenden Kinder verstummt. Hier und da steht man ein neugieriges Gesicht hinter den Blumenkäpfen aufstauen. Einige Fenster werden geöffnet. „Was ist das für Musik?“ — Da kommt sie. Ein Teil der Regimentskapelle, 12 Mann an der Zahl. Links — links — Der Wind schlägt den Leuten die schweren Mäntel um die Beine. Die Haarbüschel auf ihren Helmen flattern. Man sieht den von der scharfen Luft geröteten Gesichtern die Anstrengung an. Aber stramm, militärisch, wenn auch reichlich blechern klingt der „Sohntriedberger“. Er fährt in die Reine der Strahlenjungen, die an der Seite marschieren. Doch steht! Was sind das für Gestalten, die der Regimentsmusik folgen? Drei alte Männer im Zylinder und schwarzem langschichtigen Sonntagsrod. Zwei von ihnen stützen sich auf altmodische, ausgefallene Wegeschirme, sie taktmäßig auf das Plaster der Straße stoßend. Der mittlere geht gebeugter als sie. Er trägt eine Fahne. Sie ist durchlöcherter, fast ein Fetzen. Man erkennt kaum noch die Zahl 48 in dem blauen Feld. Wir wissen alles. Drei alte Achtundvierziger, die Hebriggebliebenen kommen vom Kirchhof zurück, wo sie einen ehemaligen Kampfgenossen beerdigt haben. 64 Jahre sind es her, daß sie für Schleswig-Holstein gegen Danemark kämpften. Viele sind damals gefallen, viele haben noch die eroberte Freiheit genießen dürfen. Heute sind nur noch drei am Leben. Gut ab vor ihnen! Seht sie an. Sie scheinen müde von der Last der Jahre. Ihr Gang ist mühsam. Besonders der an der linken Seite scheint arg von der Gicht geplagt. Der Fahnen-träger hat einen schwankenden Gang. Die Fahne ist zu schwer für seine verbrauchten Kräfte. Er möchte es gern verbergen, aber es mislingt ihm. Mit einem stolzen, hebevollen Blick sieht er auf das goldgestickte 48. Ob er sie vor 64 Jahren auch schon getragen hat? Alle drei Veteranen bemühen sich, Schritt zu halten. Links, links. So ziehen sie die Straße hinab. Aus einem offenen Fenster hier und da grüßt ein freundliches „mo'en“. Alle drei heben soldatisch die Hand an den Hut. Jetzt geht der Marsch über in das Lied: Freut euch des Lebens...

Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Ein merkwürdiger Straßenbahnunfall passierte kürzlich in San Antonio, Tex., zwischen der Brücke an der Houston- und der Soledad-Str. Ein Wagen der Robin Hill - Linie fuhr über die Brücke. Ein Mann, dessen Name nicht festgestellt wurde, wollte unmittelbar vor dem Wagen über die Brücke gehen und ward zu Boden geworfen. Der Motorleiter ließ den Wagen sofort rückwärts fahren und veranlaßte dadurch eine Unterbrechung des elektrischen Stromes, so daß der Wagen plötzlich zum Stehen kam. Während nun der Motorleiter und der Kondukteur, sowie mehrere Passagiere aus dem Wagen sprangen, um nach dem Verunglückten — der jedoch nur leicht verletzt war — zu sehen, bemerkte irgend jemand in dem Elektricitätswerk, daß der Strom unterbrochen war, und stellte die Verbindung mit der stützenden „Car“ wieder her. Diese fuhr sofort an, sich mit großer Schnelligkeit rückwärts zu bewegen. In demselben Augenblick kam ein Wagen der Süd Soledad-Strasse um die Ecke der Soledad-Strasse, und ehe jemand einreisen konnte, waren beide Waggens zusammengestoßen. Die Passagiere in den Wagen wurden von ihren Sitzen geworfen und sieben von ihnen verletzt.

Ein seltsamer Nachakt.

Auf etwas ungewöhnliche Weise hat eine Pariser Schwerverbraut, Victorine Coctivo, an ihrem Hausvater Nachts dafür genommen, daß er sie vor die Tür setzen wollte. Die 46 Jahre alte Frau kam auf die sonderbare Idee, sich selber aus dem Leben zu befreien, um dem Verächter einen Streich zu spielen, auf den er nicht gefaßt sein konnte. Sie erlitt zu diesem lässlichen Zweck den wenig angenehmen Tod des Ersticken durch Kohlendunst. Ein an die Polizei gerichteter Schreiben, das die Selbstmörderin zurückgelassen hatte, enthielt folgende Mitteilung: „Ich nehme mir das Leben, um meinen Hausvater zu ärgern. Die Leute, denen er die so lange von mir bewohnten Räume vermietet hat, werden sich weigern, die Wohnung zu beziehen, wenn sie erfahren, daß ich mich darin getötet habe.“

Seit wann nehmen wir den Hut ab?

Aus Stockholm wird geschrieben: Diese Frage erörtert der kulturgeschichtliche Mitarbeiter eines großen schwedischen Blattes. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnisse, daß die Höflichkeitserweisung durch Abnehmen der Kopfbedeckung verhältnismäßig späten Datums ist. Die alten Römer hatten Hüte, die jedoch nur auf Reisen getragen wurden, und bei den Germanen scheint man den Hut erst vom 10. Jahrhundert an gekannt zu haben. Es wird ausdrücklich berichtet, daß Otto I. seine Krieger mit Strohhüten versah, als er im Jahre 946 gegen Paris zog. Diese Hüte hatten steife Form und keine Krempe. Ein anglo-dänisches Bild aus derselben Zeit zeigt, daß der Hut nicht einmal bei religiösen Ceremonien abgenommen wurde. Der Bauer behielt den Hut auf wenn er dem Monarchen begegnete (das tut übrigens der Bauer in der schwedischen Provinz Norrland heute noch) und der Basall nahm den Hut nicht ab, wenn er vom Lehnsherrn sein Leben in Empfang nahm; der Liebhaber behielt seinen Kopf bedeckt, wenn er seine Auserwählte traf.

Erst im 11. Jahrhundert fing die Sitte des Hutabnehmens allmählich an, — jedoch zunächst nur bei Hofe. Der Gebrauch kam wahrscheinlich aus Byzanz. In Frankreich befam der Gebrauch des Hutabnehmens zuerst eine allgemeinere Verbreitung. Doch glaube man nicht, daß die Franzosen von dazumal ihren Kopf auch nur annähernd so oft aus Höflichkeitserwägungen entblößten, wie wir es tun. Noch bis zur Zeit der französischen Revolution behielt man im Theater, im Kaffeepaß, im Ballsaal den Hut auf. Im Ballsaal wurde das Hutabnehmen nach und nach zu einem integrierenden Teil der Tanzkunst selbst.

Zuweilen ist es Sitte gewesen, daß Damen den Hut abgenommen haben, um auf diese Weise dem Gebote der Höflichkeit in gewissen Fällen nachzukommen. Ein Bild, welches das Zusammentreffen der Königin Christina mit dem König Ludwig XIV. darstellt, zeigt uns die Königin, ihren gewaltigen Federhut in der Hand haltend. „Guten Tag“ oder „Adieu“ zu sagen, fand man um jene Zeit sehr unfein; das dachte nur für Bauern. „Feine Leute“ schlangen gräßlich den Hut, verbeugten sich oder küßten ihre eigenen Finger...

Vieles deutet darauf hin, daß das Hutabnehmen ursprünglich in der Hauptache ein militärischer Gruß gewesen ist. In der französischen Armee wurde die Abnahme der Mütze als Gruß erst im Jahre 1871 abgeschafft; zu jener Zeit grüßten die Offiziere einander durch Abnahme der Kopfbedeckung; ebenso nahmen Unteroffiziere und Mannschaften die Mütze ab, wenn sie von einem Offizier angesprochen wurden. Heute noch nimmt ein französischer Offizier die Uniformmütze ab, wenn er sich mit einer Dame unterhält.

In Oesterreich wurde der heutige militärische Gruß (eine Verbeugung) schon im Jahre 1705 eingeführt, und man folgte auch anderswo dem Beispiel.

Denkstutage kämpfen befähigt viele dafür, daß auch zivile Personen die militärische Art des Grüßens annehmen. Diese Bestrebungen haben aber bisher keine allzu großen Erfolge aufzuweisen gehabt, obwohl viele Gründe für das Einführen einer derartigen „Reform“ angeführt werden können. Man muß bedenken, daß zu jener Zeit, wo die Abnahme des Hutes als Höflichkeitserweisung eingeführt wurde, alle Menschen lange Haare oder auch eine Perücke trugen, und die Abnahme des Hutes konnte deshalb damals nie eine Gefährdung der Gesundheit mit sich führen. In unseren Tagen, da die Herren der Schöpfung das Haar meistens recht kurz tragen, und leider auch die Blage immer mehr um sich greift, hätte man Anlaß, dem allzu vielen Hutabnehmen etwas zu steuern.

„Kavalierwechsel.“

Ein Offizier in München und ein Freund von ihm hatten für 10,000 Mark Gefälligkeitswechsel unterschrieben, die von Münchener Geldverleiher aus schließlich an eine Lombard- und Kreditanstalt in Düsseldorf kamen. Als die Wechselschuldner erfuhr, daß sie als Valuta nur 3000 Mark bar, für 2000 Mark wertlose Schares, einen Brillantring für 500 Mark, ein Gemälde, eine Strickmaschine und ein — Grammophon erhalten sollten, verlangten sie ihre Wechsel zurück und verweigerten die Zahlung bei Vorweisung. Sie wurden durch die Kreditanstalt in Düsseldorf beim Landgericht München verklagt. Dieses ordnete das persönliche Erscheinen der Parteien an und stellte fest, daß der Düsseldorfer Geschäftsführer gewußt hat, daß er sogenannte „Kavalierwechsel“ faule. Darauf hat das Gericht ohne Beweisführung die Klage abgewiesen, da ein nichtiges, gegen die guten Sitten verstoßendes Rechtsgeschäft vorliege. Im übrigen wurde dann Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen die Düsseldorfer Kläger wegen Wuchers erstattet.

Wenn Sie Möbeln gebrauchen

so kommen Sie nach unserem Store, sehen sich unseren Möbelvorrath an und fragt nach den Preisen. Wenn Sie ein

Piano oder Orgel

kaufen wollen, so kommen Sie erst zu uns, denn wir sind in der Lage, Ihnen für Ihr Geld bessere Auswahl zu geben, wie sonst Jemand.

Wir haben immer Zeit, Euch die Waaren zu zeigen und Preise anzugeben.

Geschäftlich Ihr

E. C. PRESCOTT,

Store Phone A-6

Residenz Phone L-6

He's a Sorry Farmer

who pays out his good money for a cheap fence, and at the end of the first season finds a wreck of rusted, broken wires.

Why not avert all this trouble by getting

PEERLESS WOVEN WIRE FENCE

In the first place the construction of Peerless wire Fence is scientifically correct—the one piece cross bars, and famous Peerless non-slipping knot and uniform tension of line wires—makes a fence that will stand many hard bumps and jolts, without a sign of weakening.

Your dealer may be handling some other make of fence; it may give him a larger profit, do not let him persuade you against your own judgment to buy any substitute. He can get Peerless. Make him.

Peerless Wire Fence Co. Ltd.

ADRIAN, MICHIGAN

Zu verkaufen bei: Louis Burgard, Bloomfield, Neb.

Einige gute Gründe, um die First National Bank zu eurer Bank zu machen.

Zum Beweise:

Weil die Einzahler immer gesichert sind durch weittragend. Reserven, welche die Bank führt.

Diese Reserve besteht in Baargeld in unseren Gewölben, und der Rest ist gesichert durch National Banken.

Das National Bankens Gesetz verlangt eine Reserve von 15 Prozent an alle Einlagen, doch diese Bank hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine größere Reserve stets an Hand zu haben.

First National Bank

Bloomfield, Nebr.

Capital \$25,000

Surplus \$5000

Hilfsmittel \$190,000

W. Havens, Präsident

Louis Eggert, Vice-Präsident

H. A. Dahl, Kassierer

Henry Hennrich, Hilfs-Kassierer

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichsten Produkte der Columbia Dog & Cattle Food Co. sind bei mir vorrätig. Reicht dem bewährten Mittel für die Vorbeugung von Viehkrankheiten verkaufe ich auch das „Dip“ abiger Co.

Verkaufe diese Produkte für 7c das Pfund. Garantiert unter Food & Drug Act, 30. Juni 1906, No. 12255.

Henry Hohnholt,

4 Wellen nördlich und 3 Wellen westlich von Bloomfield.

The City

Meat Market

Ludw. Volpp, Eigentümer

Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Schinken, Geflügel, Austern, frische und geräucherete Fische und viele andere Substanzen, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.

Bestellschein.

Schneiden Sie diesen Bestellschein aus und senden Sie ihn durch die Post, adressiert an

„Die Bloomfield Germania“

Bloomfield, Neb.

Ich abonniere hiermit auf

„Die Bloomfield Germania.“

Name

Wohnort

Postoffice